

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebilddern. — Pränumerations-Preis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post 2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgebäude:
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 31.

Freitag, 21. Juni.

1850.

Pest, den 21. Juni.

— Das siamesische Zwillingsspaar, welches vor 20 Jahren in Paris so großes Aufsehen erregte, ist an der Auszehrung gestorben. Der Augenschein klärte jedoch auf, was Kunstverständige schon während der Lebenszeit der zwei so räthselhaft verbundenen Wesen geglaubt hatten. Man fand, daß die beiden Höhlungen des Reges der Eingeweide und des Bauches nur ein Stück bildeten. Beider Leber fand man durch ein Band vereinigt in der Dicke eines halben Daumens. Das war das einzige Zubehör zu den Eingeweiden des Unterleibes; aber es genügte um die Idee einer Operation zu verwerfen, wodurch die beiden Körper hätten getrennt werden sollen.

— Endlich, heißt es im „Wanderer“ ist dem Wiener Publikum ein Hauptgaudium geworden durch die Ringkämpfe, welche der ung. Athlet Toldy János von Zeit zu Zeit im Circus im Prater mit einem rüstigen Gegner wagt. Die Vorstellung am letzten Montag war so überfüllt, daß wohl an 1000 Menschen den Circus verlassen mußten, da sie kein Plätzchen mehr finden konnten. Aber auch außerhalb des Circus lagerten ganze Menschengruppen, des Ausgangs harrend, auf einen der beiden Gegner wettend, und zwar derart wettend, daß man den Verlauf der Wetten, welche allein vor dem Circus gemacht wurden, gering gerechnet auf 2000 fl. C. M. anschlagen kann. Und wieder blieb Toldy János nach einem Ringen von drei Minuten Sieger über seinen Gegner, einen Polen, seines Handwerks ein Faßbinder, mit welchem er sich nun schon wiederholt siegend gemessen. Veranet wird über diesen Geschmack des Wiener Publikums gar nicht böse sein.

— Ein geistreiches Mitglied des verstorbenen Staatenhauses stellt die Geschichte der Union oder des engeren Bundes in folgendem Gleichniß dar: Ein Stuger bestellt bei einem Schneider ein Paar Beinkleider, die aber recht eng sein müssen. Der Schneider verspricht, diesem Wunsche nachzukommen. Als er bereits aus der Thür ist, ruft ihm der Stuger nochmals zu: Aber recht eng. Wenn ich hineinkommen kann, dann nehme ich sie nicht.

— Nach und nach erfährt man, wohin die vielen neugeprägten Kupferkreuzer kommen. Es gibt nicht allein in den Städten, sondern auch besonders auf dem Lande Leute, welche sich mit solchen Sammlungen beschäftigen. So stritten vor einigen Tagen zwei Bauern aus der Umgebung Kaibachs, wer von ihnen im Besitze einer größeren Menge Kupfergeldes sei. Am Ende kam es zu einer Wette, und da zeigte es sich, daß der Eine 140 fl., der Andere aber 200 fl. C. M. bloß in Kupferkreuzern besaß.

— Sonderbar daß die Wiener Blätter Nachrichten aus Pest bringen, von denen wir „in facie loci“ nichts wissen. So soll der Debit der in Wien erschienenen Broschüre: „Oesterreich, Ungarn und die Woivodina“ hierorts verboten, und die in der Residenz gegebene Post: „die beiden Faßbinder“ bei uns als ungeeignet zur Aufführung angesehen worden sein. Wir schenken solchen Mittheilungen geringen Glauben; sollten sie aber dennoch wahr sein, so bewährt sich ja nur Göthe's Ausspruch: „Eines schickt sich nicht für Alle.“

— In der „Presb. Ztg.“ kündigt Herr Richard Kötter an, daß er mit Beginn des kommenden Semesters die Redaktion des genannten Blattes übernehmen werde.

— Aus Wien wird der „Augs. Allgemeinen Ztg.“ geschrieben: Das Ministerium des Innern hat den italienischen Vertrauensmännern das Landesstatut für die lombardisch-venezianischen Provinzen mitgetheilt. Als Hauptpunkt heben wir hervor daß eine jede derselben ihren eigenen Provinziallandtag erhalten soll, welcher aus zwei Kammern (der Abgeordneten und des Senats) bestehen soll. Die Bildung der ersteren geschähe nach den allgemeinen Normen, in den Senat würde die Regierung 16, die Provinz 12 Mitglieder senden. Uebrigens sollen diese Provinziallandtage durchaus keine legislativen Attribute erhalten, und sich nur mit den Lokalangelegenheiten zu beschäftigen haben. Man theilt uns mit daß das Statut bei einigen der Vertrauensmänner Widerspruch gefunden habe, ja daß einige derselben (Graf Citadella, H. Saleri) Wien verlassen, und dann in einer schriftlichen Erklärung die Gründe angeben wollten, warum sie sich den Beratungen entzögen. Indessen scheint es daß das Ministerium, ohne auf eine Konzession bezüglich der politischen Grundprinzipien einzugehen, doch in Detailfragen die Bemerkungen der Vertrauensmänner zu würdigen geneigt sei.

— Es gibt Leute, die sich den Weg nach Ofen abkürzen und zu diesem Behufe mittelst Rahn sich übersetzen lassen. Aber wie gefährlich wird

dann und wann eine solche Ueberfahrt! — Außerdem daß der Bootführer mehr Personen aufnimmt, als in der Regel erlaubt wären, riskirt man häufig in den Wellen, die das Altöfner Dampfboot zurückwirft, so recht eon amore hin und hergeschleudert zu werden. Dies erinnert zu sehr an die Zeiten des Eisbrechens, an das sogenannte „Lullai.“ Könnten denn nicht solche Fahrten weniger lebensgefährlich gemacht werden? — Wir bitten höflichst darum, bevor ein Unglück geschieht.

— Wie weit die Rohheit noch bei einem gewissen Theile der Bevölkerung geht, mag folgendes Beispiel beweisen. In der Theresienstadt trank ein lächerliches Weib in einem Gasthause ein Seidel Wein mehr als ihre Kasse erlaubte, als sie nun bei der Zeche nicht im Stande war das letzte Seidel zu bezahlen, wurde das Weib von dem Wirth vorerst auf die unmenschlichste Weise geprügelt und im eigentlichen Sinne des Wortes auf die Gasse hinausgeworfen, dort sich dann vom Boden, den die Geprügelte mit Blut bespaltete, aufraffend, erzählte die Arme den Umstehenden die Gewaltthat, die an ihr verübt worden. Darüber noch mehr erbost, stürzte der Wirth dem sich entfernenden Weib nach und stieß es rücklings so heftig, daß das Weib strauchelte und auf's Antlitz fiel. Schauderhaft war der Anblick dieser Lynchjustiz, und höchst indignirt waren alle Anwesenden, doch Niemand wagte es, sich mit dem Grobian in einen Streit einzulassen, denn zum größten Malheur war in der ganzen Gegend kein Gensdarm und auch kein — Trabant zu sehen.

— Es ist unzweifelhaft bewiesen, daß Siebenbürgen an Gold reicher sei als Ungarn. Im Jahre 1844 betrug die Privaterzeugung in Siebenbürgen 2941 Mark und die Staaterzeugung 1262 Mark, dagegen in Ungarn die Privaterzeugung 1763 Mark, und die Staaterzeugung 1262 Mark. Die Gesammterzeugung für Siebenbürgen betrug daher 3763 Mark und für Ungarn bloß 3025 Mark. Ungarn und Siebenbürgen zusammen produzierten daher im Jahre 1844, 6788 Mark Gold, oder die Mark im Durchschnittspreise zu 365 fl. 3⁹/₁₀ fr. berechnet 2,477,959 fl. Wenn aber Siebenbürgen leichter und mehr Gold erzeugt als Ungarn, so stellt sich dagegen der Silberbau in letzterem weit reicher und lohnender dar als in ersterem. 1844 belief sich in Ungarn die Aerial-Erzeugung von Silber auf 26,167 Mark die Privaterzeugung aber auf 43,120 Mark, zusammen auf 69,287 Mark, während in Siebenbürgen die Aerial- und Privaterzeugung zusammen nur 5926 Mark erreichte. Die Gesammterzeugung an Silber in Ungarn und Siebenbürgen betrug daher 1844, 75,213 M. Silber oder die Mark zu 23 fl. 38¹/₁₀ fr. berechnet 1,767,505 30 fr. Die Gold- und Silbererzeugung in Ungarn und Siebenbürgen zusammen beträgt demnach 4,245,464 1/2 fl.

— Morgen findet im Nationaltheater die Aufführung des „Propheten“ zum Vortheile der Fr. La Grange statt. Man braucht eben kein Prophet zu sein um den ungeheuern Andrang zu diesen Hallen zu prognostizieren.

— Hr. G. Andrassy, k. k. Kämmerer ist nachträglich in die österr. Kommission für die Einsendung zur Londoner Industrieausstellung ernannt worden.

— Alles wiederholt sich nur im Leben, und so auch der wandernde Thespis-Karren. Hr. Havi, Mitdirektor des Arader ung. Theaters, und Direktor des Raaber Theaters gedenkt eine Gesellschaft (Anuntali társaság) zu engagiren, die in Raab, Név-Komárom, Ofen, Stuhlweissenburg und Jüred abwechselnd spielen soll. Dürfte hiedurch nicht eher eine Auffrischung des versumpften Bühnenzustandes zu erwarten sein?

— Stand der Haynau-Stiftung laut des Verzeichnisses Nr. 106: 5 Russ. Imperiale; 1 Napoleond'or; 6 20-Frankstücke; 179 Dukaten; 144,915 fl. 56³/₄ fr. C. M.; 82,202 fl. 48 fr. in Obligationen.

— Bekanntlich ist eine aus Civil- und Militärbeamten gemischte Kommission beauftragt, die Konfiskation Betreffs der Seelenanzahl und der Nationalität in hiesiger Stadt aufzunehmen. Wie nun der „Magyar Hirlap“ wissen will, soll die Zahl der Ungarn jene der Deutschen bereits übersteigen.

— Man will wissen, daß im Zwischenverkehr mit Ungarn noch vor dem 1. Oktober, als dem Tage, an welchem der Verkehr unbeschränkt sein wird, wesentliche Erleichterungen desselben zugestanden werden. Namentlich würde die Beschränkung des Personenverkehrs aufhören und derselbe nach den für die übrigen Kronländer bestehenden Grundsätzen geregelt werden.

— George Sand's Memoiren umfassen zehn Bände und erscheinen nicht im Buchhandel, sondern im Feuilleton des „Credit“, der sie für eine außerordentlich hohe Summe an sich gebracht hat. Man glaubt, Cavaig-

nae habe die nöthige Summe hergegeben, um diesem seinem Organ einen ausgebreiteten Leserkreis zu gewinnen.

— Dem k. k. Kämmerer und Rathe der bestanden ungarischen Hofkammer, Karl Grafen Mailáth, wurde bei dessen Versetzung in den Ruhestand die besondere Zufriedenheit Sr. Majestät mit seiner eifrigen und langjährigen Dienstleistung bezeugt.

— Haley's neue Oper „la Tempesta“, zu welchem Shakespeare's Sturm von dem unvermeidlichen Hrn. Scribe sich als Libretto zuschneiden lassen mußte (Schade daß gegen solchen Unfug keine Polizei einschreitet) ward längst im Londoner Hoftheater (Her Majesty's Theatre) zum erstenmale gegeben, und erregte — sowohl durch die Musik als durch die glänzende Ausstattung — „ungeheuern Enthusiasmus“, welchen jetzt die Journale pflichtgemäß wiederhallen. Shakespeare's Originalsturm selbst, der freilich, ohne gedankenlosen Sinnenfug, nur zur Phantasie, zum Verstand und zum Herzen redet, hatte in London niemals solchen Beifall geerntet wie dieses Simultanmeisterwerk der H. Scribe und Hayum Levi. Frau Sonntag sang die Mirande; aber fast noch mehr wurde des Hrn. Lablache drei Zentner schwerer Caliban bewundert. Er war, so drückt sich die M. Post aus, „one of the finest creations ever seen on the stage.“ Gewiß ist es daß die übermäßige Opernliebhaberei dieser Zeit wesentlich dazu beigetragen hat die dramatische Kunst zu ruiniren.

— Wie man vernimmt, hat die Regierung einen vollständigen Kolonisations-Plan für Ungarn beschlossen. Die Ländereien sollen an Gesellschaften übergeben werden, die hinlängliche Bürgschaft bieten und sich zu einer Jahresrente verpflichten. Die ersten Versuche sollen auf den Krondomänen gemacht werden.

— Hrn. Radezky hat eine Amtsverordnung erlassen, wonach Niemand mehr auf Grund einer ungünstigen Polizei-Information an seinen Rechten und Ansprüchen benachtheiligt werden darf, bevor er nicht über die ihm aufgebürdete Schuld vernommen und ihm dadurch Gelegenheit zur Rechtfertigung geboten worden ist.

— Dem „C. B. a. B.“ wird gemeldet: „Der Herr Kriegsminister Graf Gyulai, durch F. M. E. Baron Schönhals ersetzt, übernimmt das Kommando des 5. Armeekorps, das bisher interimistisch vom F. M. E. Grafen Haller versehen wird.“

— Fräulein Cornelia v. Holoffy, berichtet das „Wiener Fremden Blatt“ hat in der „Lucia“ einen wohlverdienten Triumph gefeiert. Sowohl im Gesang als Spiel hat die geschätzte Künstlerin alle jene herrlichen Vorzüge entfaltet, die wir in ihren früheren Leistungen zu bewundern Gelegenheit hatten. Das zahlreich besuchte Haus zeichnete ihre Leistung mit wiederholtem rauschenden Beifall aus, und nach der Schlussarie im 3. Akte, die sie mit unbeschreiblichem Zauber sang, wurde sie wiederholt gerufen.

— In München hat die Kammer der Reichsräthe die Regierung er sucht, daß sie die Einkommensteuer — als etwas Kommunisches — wieder beseitige.

— Aus Bepřem wird uns gemeldet, daß dort seit 14 Tagen bedeutende Transporte von Honvéds nach Italien vorkommen.

— Von Bepřem nach Jüred und von da retour gehen täglich zweimal Stellwägen und zwar von Bepřem aus täglich früh um 6 und Nachmittags 1 Uhr. Die Person zahlt 30 kr. C. M.

— Zum Vortheile der beliebten und verdienstvollen Schauspielerin Emilie Müller kommt morgen im Dfner Sommertheater ein neues Schauspiel betitelt: „Ein neuer Monte Christo“ zur Aufführung.

— Mit der Vorführung der Oper „Maritana“ scheint die regsame und für die Befriedigung des Publikums so umsichtig besorgte Direktion des Dfner Theaters einen minder glücklichen Wurf gethan zu haben, als zu erwarten stand, wenigstens blieb der Erfolg weit hinter dem zurück, den frühere Vorstellungen auf dieser Bühne erzielten. Die Tonschöpfung hat wohl einige hübsche, melodische Nummern aufzuweisen, allein dem Ganzen fehlt der Stempel origineller, lebensfrischer Schaffungskraft, und bei allem Wechsel der Rhythmen und Cantilenen läßt doch eine gewisse Monotonie im musikalischen Grundtone keine nachhaltige Wirkung aufkommen. Die Benefiziantin, Fr. Pichler war in der Titelrolle lobenswerth. Hr. Bielczyky sang den César de Bazan mit vielem Kunstauswand, und errang vielen verdienten Beifall. Die Basspartie fanden wir in den Händen des Baritonisten Hrn. Cavilla; möglich daß dies die Schuld, daß uns die Lösung der Aufgabe nicht genügend schien. Chöre und Orchester verdienen alles Lob. Das Haus war gut besucht. Wie Schade daß das unerträgliche Qualmen der cigarrenrauchenden Menschheit der nichtrauchenden Menschheit, — zu dem doch vorzüglich die Damen gehören — den Genuß in diesen freundlichen Räumen so sehr verkümmert.

— Man hat die Erfahrung gemacht, daß die neuesten Banknoten-Fälschungen in Frankreich durch Anwendung der Photographie geschehen.

Inland.

Wien. Die Organisirung der hiesigen städtischen Sicherheitswache ist in folgender Weise projektirt: Das Korps wird auf den Stand von 1400 Mann mit 100 Mann Kavallerie gebracht, und mit Offizieren nach dem Kompletstande der Armee kompanieweise versehen. Die Mannschaftslohnung ist mit 16 kr., die Korporalslohnung mit 24 kr. per Tag festgesetzt. Den Nachtdienst wird die neue Sicherheitswache, mit dem Gewehr bewaffnet, versehen; dasselbe jedoch nicht wie die Infanterie, son-

dern mittelst eines grünen Gewehrriemens über die Achsel hängend, tragen. Das ganze Offizierkorps wird beritten sein.

* Die sämtlichen Bezirkshauptmannschaften sind angewiesen worden, alle Vorkommnisse, welche zu Erzessen gegen die Juden Anlaß geben könnten, streng zu überwachen, um die damit verbundenen Ruhestörungen noch vor ihrer Entwicklung unterdrücken zu können; im erforderlichen Falle aber zur Herstellung der Ruhe die Hilfe des Militärs ohne Säumnis anzufuchen. Den Rabbinern dagegen wurde bedeutet, auf die jüdische Bevölkerung einzuwirken, damit Alles, was geeignet ist, Erzesse oder Störungen der öffentlichen Ruhe hervorzurufen, auch von ihrer Seite strengstens vermieden werde.

* 19. Juni. Die Prinzessin Amalie von Sachsen ist heute von Dresden hier eingetroffen und in Schönbrunn abgestiegen.

* Man will wissen, daß Lamartine in Frohsdorf dem Grafen von Chambord seine Huldigung darbringen werde. Das Ziel seiner Reise ist der Orient, um jene Besitzungen, welche ihm der Sultan zugedacht hat, in Augenschein zu nehmen.

* Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz ist hier eingetroffen.

* F. J. M. und Banus Freiherr v. Sellaich machte gestern bereits seine Abschiedsvisiten.

Ausland.

Berlin. Kinkel verkümmert in seiner Gefangenschaft in Spandau am Spulrade. Den Ehegatten wird jede Zusammenkunft verweigert, unter dem Vorwande, daß die weltliche, künstlerische Lebensauffassung der Gattin dem Seelenheile des Gefangenen im Wege stände. Selbst wenn die Gattin an den Gatten schreibt, wird ihr vorgeschrieben, was sie schreiben soll. — Solche unerhörte Grausamkeit kommt in Preußen vor, das sich für einen sittlichen Rechtsstaat hält und Oesterreich seine Behandlung der Gefangenen vorwarf. Aber alle Gefangenen in Oesterreich, die freigelassen wurden, sind einstimmig in der Anerkennung der milden Behandlung, die sie erfuhren.

** 18. Juni. Der Prinz von Preußen ist in Swinemünde eingetroffen. **Stuttgart.** Der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Württemberg wird ehestens wieder hergestellt sein, da sich Württemberg zu Genugthuungen verstanden hat.

München. Das Appellationsgericht in Zweibrücken (Rheinbaiern) hat bis jetzt in dem Riesenproceß über 901 Personen erkannt. 228 wurden vor die Zuchtpolizeigerichte gewiesen, 136 von der Untersuchung entbunden und 540 der Wohlthat der Amnestie theilhaftig gemacht.

Hamburg tritt aus dem oldenburg-hanfeatrischen Militärbande aus und dürfte nun demnächst in eine Militär-Konvention mit Preußen treten.

Paris. Außer der Dotationsfrage beschäftigt sich die öffentliche Meinung lebhaft mit der projektirten Vereinigung der beiden bourbonischen Linien. Die Reise Thiers hat diese Angelegenheit an die Tagesordnung gebracht. Die Versionen darüber sind sehr verschieden. Nach der einen soll der König Louis Philipp in dieser Vereinigung das Heil Frankreichs sehen und Thiers nach England berufen haben, um den Widerstand der Herzogin von Orleans zu besiegen; nach der andern soll Louis Philipp dieser Vereinigung zwar nicht entgegen sein, aber auch von ihr kein Heil erwarten. Ueber die Ansicht der Herzogin von Orleans stimmen jedoch alle Versionen überein. Die Gäste am Hofe des Königs werden unterdeß täglich zahlreicher.

** Die „Patrie“ enthält einen aus London datirten Brief über das englisch-französische Zerwürfniß. Von den drei streitigen Punkten ist man nach diesem über zwei: die Angelegenheit des Schiffes „Fantome“ und die Entschädigung Pacificos bereits vollkommen einig, und es handelt sich nur mehr um den letzten Punkt, die möglichen Reklamationen griechischer Unterthanen gegen die Wegnahme von Schiffen durch Admiral Parker. Man hofft jedoch, sich auch über diesen letzten Punkt bald verständigen zu können.

** 14. Juni. Nichts politisch Wichtiges. — Ludwig Philipp befindet sich besser. Orleansisten reisen noch immer zahlreich nach England. 5pct. Rente 93 Frks. 75 Cent., 3pct. 56 Frks. 35 Cent.

** Der Entschluß der Dotations-Kommission dem Präsidenten eine Abfertigung von 1, 600,000 Fr. zu bewilligen, hat allgemeine Sensation gemacht. Wenn die Assemblée, wie kaum zu zweifeln ist, diesem Vorschlag beitrifft, so ist eine Krise unvermeidlich. Die Minister werden dann jedenfalls abtreten müssen, da sie sich mit solcher Entschiedenheit für die Dotation jährlicher 3 Millionen ausgesprochen haben. Man versichert, daß die starre Haltung der Minister und die Drohungen der bonapartistischen Journale die Mitglieder der Kommission erbittert, und sie zu dem unerwarteten Beschlusse bestimmt hätten.

Turin, 13. Juni. Dem Kriegsministerium wurde ein Betrag von 70,000 Lire bewilligt, um denselben unter jene Offiziere, welche sich bei Vertheidigung Benedigs hervorthaten und derzeit auf sardinischen Boden sich aufhalten, zu vertheilen.

London, 13. Juni. Lord Palmerston scheint nicht übel Lust zu haben, sich durch einen diplomatischen Coup aus der Verlegenheit zu ziehen, und ist deshalb diesmal durchaus nicht gewillt, vor der französischen Diplomatie die Segel zu streichen. General Labitte hat sich diesmal ebenfalls auf das Zuwarten verlegt und weiß recht wohl, welche Verlegenheiten die neue Motion Lord Stanleys dem Kabinete bereitete, um nicht zu bewe-

sen, das
nämlich
stimmte
Tadel g
Unterha
könnte d
Zwiespa

(Weder f)

Offen

Die
nicht au
gen Leb
Köpfen
ergöblid
Ergöblid
vielen h
deren D
sich so f
der Mei
anstatt i
als im
ihrer K
angezeig
Seins o
Fest die
nungen
welches
verpflanz
— Doch

Nr. 31.

Angefo

Fr. M
Eintl A.
Hauseigen

Ange

Fr. S
Fr. Misfal
lat J., G
getr. Ober
Mohács.

Angefo

Fr. Simu
Fr. Pndy
mannst
von Teme

Angefo

Fr. A
Fr. Leop.
von Wien

Angekom

Fr. G
Fr. Josef
C. Schw
Amerfin,
Gottbard.
Fr. Mer
Wukovag
Wirk, Kan

An

Fr. G
Fr. Schla
lonics An
Kaufm.,
Fr. Kreeg
Jantovics

Angefo

Fr. C
Job., Wt

sen, daß die Stellung Lord Palmerstons immer mißlicher wird. Es ist nämlich im Oberhause eine dem edlen Bischof sehr unfreundlich gestimmte große Partei, welche diese Gelegenheit benutzen würde, um einen Tadel gegen den Staatssekretär für das Auswärtige auszusprechen. Im Unterhause sind die Freunde Lord Palmerstons in der Majorität und könnte die Diskussion über die griechischen Angelegenheiten sehr leicht einen Zwiespalt zwischen den beiden Parliamentshäusern herbeiführen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Journal Aller.

(Weber für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Ein- sendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Offenes Schreiben an die Direktion des deutschen Theaters!

Die Zeit des Politisirens ist vorüber, aber darum hat die Zeit noch nicht aufgehört eine ernste zu sein und darum soll im Interesse des geselligen Lebens getrachtet werden, die Gedanken, die etwa noch in vielen Köpfen haufen, auf das Feld der Geselligkeit, auf Amüsantes, auf die ergößliche Kunst zu lenken. Was hat man zu diesem Zwecke Besseres und Ergößlicheres als ein Theater — namentlich in einer Stadt, die von so vielen heterogenen Stämmen bevölkert ist, als Pest? Gibt es einen passenderen Ort, in welchen Menschen verschiedenster Gesinnung und Meinung sich so friedlich versammeln können, wo der Bürger und Geschäftsmann, der Meister so wie der Geselle, nach vollbrachter Arbeit seine Raststunde anstatt im Wirthshause, für wenige Groschen angenehmer zubringen kann, als im Theater? — Was gibt es für Familien, die sich in Gesellschaft ihrer Kinder und Angehörigen einen vergnügten Abend verschaffen wollen angezeigter, als das Theater? — Nach zweijähriger Ungewißheit des Seins oder Nichtseins des deutschen Elements wurde der Bevölkerung in Pest die Aussicht auf ein deutsches Kunstinstitut gestellt, und welche Hoffnungen hatte man nicht auf das Emporblühen des deutschen Kunstwesens, welches in den, in aller Eile aufgebauten Kunsttempel im Redoutengebäude verpflanzt werden sollte, gesetzt. Aber leider blieb es nur bei der Aussicht! — Doch wir Anhänger der guten Sache und Verehrer des Schönen und

Guten fordern unser Recht gleich andern Nationalitäten. Warum hat der Wäl'sche so wie der Pole, der Slave so wie der Ungar sein ordentliches Kunstinstitut, warum müssen gerade wir Deutsche eines solchen entbehren? — Ist etwa das deutsche Theater, wie es dormalen in Pest besteht ein Kunstinstitut für Gebildete zu nennen? Sind das die erfüllten Versprechungen, die uns vor den Osterfeiertagen gegeben wurden? Sind das die Repertoireverhältnisse, die die der Ofner Bühne überbiehen sollen? Ist das der Ersatz, den uns die Direktion für die aufgeloßte Oper und Abdankung der besten Mitglieder des Orchesters biethet, daß uns Repetitionen von Affenproduktionen aufgedrungen werden? Sind das die Mittel, die zur Veredelung des feinen Geschmacks dienen sollen? Zeigt das den Willen der Direktion, daß Sie ihrem Publikum das Mögliche vorzuführen gedenkt, wenn Sie während 8 Monaten ihres mühseligen Bestehens nicht im Stande war einen, sage Einem ersten Tenoristen zu engagiren? — Oder ist das Schauspiel, die Posse, oder überhaupt die Komödien die jetzt gegeben werden, damit es den Namen habe, daß gespielt wurde, die Entschädigung dafür, daß man sich so lange hinhalten ließ, oder glaubt die Direktion des deutschen Theaters wirklich sich dadurch hochachtungsvoll gegen das Publikum bewiesen zu haben, daß Sie den Affendarsteller noch für einige Gastvorstellungen gewonnen hat? — Es handelt sich hier nicht um Persönlichkeiten, nicht um den zierlichen ehrlichen Direktor, der 48 Stunden vor dem Gagetag seinen Mitgliedern den Antrag stellt: sie möchten sich einen Gagenabzug gefallen lassen, er werde ihnen vom Abonnementgelde, das er im Herbst vom Publikum einzutreiben hofft, den Rest berichtigen und die Dagegensprechenden theils kündigt, theils augenblicklich entläßt, — und abermals binnen 48 Stunden öffentlich beweist, daß seine Aktiva dreimal die Passiva übersteigen? — Es handelt sich hier nicht um Böswilligkeiten und Verdächtigungen, sondern um die Sache selbst. Die Beweise die bisher geliefert wurden, zeigen nur von der Unfähigkeit, oder dem absichtlichen Willen der Direktion, die nur um zu figuriren alle Sympathien für das deutsche Kunstwesen gänzlich vernichten will. Es wäre uns deutschen Theaterfreunden sehr leid, wenn nicht dem jämmerlichen Zustande, der dormalen bei benannter Bühne herrscht, baldigst abgeholfen würde. Vorläufig bitten wir um die Lösung obiger Fragen. Mehre Theaterfreunde.

Nr. 31.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

21. Juni 1850.

Fremden-Liste.

- Angekommene im Gasthose zum „weißen Schiff.“ Am 19. Juni. Hr. Moskocz Jos., Advokat, von Gyöngyös. — Hr. Einl A., Waldmeister, von Betsvar. — Bummer M., Hauseigenth., von Temesvár.
- Angekommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“ Am 19. Juni. Hr. Simonsi Ludw., Gutsbes., von Tarnopol. — Hr. Kisfaludy M., Gutsbes., von Gyömrö. — Hr. Polak J., Großhändler, von Arab. — Hr. Regovan, austr. Oberl., von Ribnik. — Hr. Rever W., Notär, von Mohács.
- Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“ Am 19. Juni. Hr. Simon Michael, Dekonom, von Szent-Gyöngy. — Hr. Pischberger L., k. k. Konzipist beim Gubern. in Hermannstadt, von Wien. — Hr. Mikosocz, J., Gutsbes., von Temesvár.
- Angekommene im Gasthose zu den „zwei Pistolen.“ Am 19. Juni. Hr. Aug. v. Hochsmann, Controlor aus Mähren. — Hr. Leop. Reichberger s. Sohn, Gubernial-Kanzellist, von Wien.
- Angekommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“ Am 19. Juni. Hr. G. Stratimirovits, k. k. Oberstlieutenant. — Hr. Joseph Nadler, Hausbes., von Wien. — Hr. A. C. E. Schwarzenfeld, Kaufmann, von Szegedin. — Hr. J. Amerlin, und Hr. J. Schumarsky, Kaufm., von Szt. Gottthard. — Hr. Fr. Potterman, Apotheker, von Baja. — Hr. Alex Csajaghy, Domherr, von Kalocsa. — Hr. M. Wutovay, Tischlerm., von Gollybinze. — Hr. Georg Wirt, Kanonikus, von Kalocsa.
- Angekommene im Gasthose zum „Tiger.“ Am 17. Juni. Hr. Günther J., Dekonomie-Rath, von Wien. — Hr. Schlauberschy, Kaufm., von Raab. — Hr. Sopanics Ant., Kaufm., von Belgrad. — Hr. Fischer A., Kaufm., von Arab. — Miß Kerr, Proprietäre, von Lon. — Hr. Kreeger Theodor, Gutsbesitzer, von Eperjes. — Hr. Santovics Jos., Vice-Inspr., in Esset.
- Angekommene im Gasthose zur „Stadt Waizen.“ Am 19. Juni. Hr. Chalupka J., Kaufm., von Maros. — Schnetz Joh., Wirth, von Waizen.

Wesprimer Früchtenpreise.

Am 20. Juni. Seit meinem letzten Bericht vom 28. Mai hat sich das Früchtengeschäft hier noch nicht gebessert. Die Preise sind jeden Wochenmarkt regelmäßig mit 45 kr. bis 1 fl. zurückgegangen. Die heutigen Preise sind bei hinlänglichen Zufuhren und fast gar keinem Absatz (außer dem hiesigen Bedarf) wie folgt: Der Preßburger Kübel Weizen 10 fl. bis 12 fl. 30 kr. Halbfucht 7 fl. 15 kr. — 8 fl. 45 kr. Kukuruz 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 15 kr. — Korn 6 fl. 30 kr. — 7 fl. 15 kr. — Gerste 5 fl. — 5 fl. 45 kr. Haber 5 fl. — 5 fl. 30 kr. — Hirse 7 fl. 30 kr. — 8 fl. Fisolten 7 fl. 30 kr. — 8 fl. 30 kr. Brein 16 fl. 30 kr. — 17 fl. 30 kr. (am meisten gesucht). 1 Eimer Plattensee-Weine von 10 — 12 fl. W. W. 1 Eimer Somlauer dro. von 6 bis 15 fl. C. M. Wenn die Zeiten so günstig bleiben wie es bis jetzt der Fall war, bekommen wir die Früchte um dieselben Preise, wie selbe vor 4 oder 5 Jahren waren, nämlich einen Kübel Weizen um 8 bis 9 fl. und Korn um 4 bis 5 fl.

National-Theater: A tanácsnok Leánya.

Szinjáték 4 felv. Irta Veisenthurn Fran. Joh. Ford. Somolki.

Deutsches Theater in Pest. Der junge Chemann.

Lustspiel in 3 Aufzügen. Aus dem Franz. von J. Graf Mailath.

Sommer-Theater in Ofen.

Benefiz des Fr. Johanna Pichler.

Zum ersten Male:

Maritana.

Heroisch-komische Oper in 3 Akten, aus dem Englischen übersetzt von Dr. Becker. Musik von Wallace.

Personen:

- Don Carlos Hr. Stöger.
 - Die Herzogin Fr. Bruckbräu.
 - Don Casar de Bazan Hr. Bielozizky.
 - Don Jose de Sandarem Hr. Cavillo.
 - Maritana Fr. Pichler.
 - Marquis von Montefiore Hr. Wanini.
 - Marquise Fr. Albert.
 - Lazarillo Frau Cavilla.
- Anfang 6, Ende vor 9 Uhr.

Course an der Wiener Börse, 19. Juni.

| | | | |
|------------------|---------|----------------------|----------|
| 5 % Metalliques | 94 1/2 | Nordbahn-Aktien | 107 1/2 |
| 4 1/2 % " " | 82 5/8 | Gloggnitzer " | 115 |
| Banfactien | 1117 | Pester | — |
| Loose v. 1839 | 112 | F. Epsteb. 40 fl. L. | 63 |
| D. Dampfch.-A. | 521 | F. Windischgräß | 19 |
| Pester Kettenbr. | 90 | Gr. Reglevid | 8 1/2 |
| Hamburg 2. M. | — | Kais. Dukaten | 26 1/4 % |
| London 3 M. | 121 | Russ. Imperiale | 9. 48 |
| Paris 2 M. | 141 1/4 | Silber | 18 3/4 % |
| Triest 3 M. | — | | |

Tags- und Erinnerungskalender.

| Datum | Katholiken | Protest. | Griechen |
|----------------|--|----------|------------------|
| 21. Juni | Moyseus | Albinus | 9. Juni Cyrillus |
| 22. " | Paulina | Achatius | 10. " Timoth. |
| 21. Juni 1849. | Schlacht bei Pered, Rückkehr Kossuths von Großwardein. | | |

K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Juni 1850: Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 1/2 U. " Waizen nach Pest: Früh 8 1/2 U., Nachm. 5 1/2 U. " Pest nach Szolnok: Früh 6 1/2 U., Nachm. 1 U. " Szolnok nach Pest: Früh 6 3/4 U., Nachm. 1 1/4 U.

Lotto-Ziehung.

Wien: 66 21 69 2 58. Nächste Ziehung ist Graz: 44 76 64 14 75. am 26. Juni.

Fahrten der Dampfboote im Monate Juni.

Von Pest nach Wien: täglich Morgens 6 Uhr. " " Semlin: jeden Montag und Freitag " " Orsova: jeden Sonntag und Donnerstag Abfahrt um 5 Uhr Morgens.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waiznergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 21. Juni.

11 Schuh 0 Zoll 6 Linien ober Null.

